

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Stempel: Dienstage, Donnerstage, Samstage (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortlich: Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hirs- witz Telefon 60. Geschäftsstelle in Hochheim: Kallendermerse Telefon 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pf. Bezugspreis monatlich 0.95 RM. Volksheftkonto 168 67 Frankfurt am Main

Nummer 4

Dienstag, den 10. Januar 1933

10. Jahrgang

## Zum 11. Januar

Von Oberbürgermeister D. Jarres-Duisburg.

Wenn sich zum zehnten Male der historische Tag jährt, an welchem im Jahre 1923 die französisch-belgische Militär-macht das Ruhrgebiet vertrags- und völkerrechtswidrig besetzte, so gedenkt jeder, der damals im Kampfe gestanden hat, mit Dank und Wehmut des damaligen Reichskanzlers Dr. Wilhelm Cuno, der in diesen Tagen zur letzten Ruhe gebracht wurde. Dieser Mann führte, gestützt auf den einmütigen Abwehrwillen des Rhein- und Ruhrgebietes, mit dem ganzen Einsetzen seiner ritterlichen Persönlichkeit die- sen Entscheidungsschritt für deutsches Recht durch, bis die finanzielle Erschöpfung Deutschlands und die parlamentarische Lage der Parteien einen Wechsel in der Reichsregie- rung angezeigt erscheinen ließen. Bei den innerpolitischen Kämpfen jener Tage wurde ein großer Erfolg des Rabi- netts Cuno zu wenig beachtet und m. E. auch in der Folge zu wenig außenpolitisch ausgenutzt, welcher darin bestand, daß kurz vorher die sicherlich dem Verdachte deutschfreund- licher Gesinnung nicht ausgelegten englischen Kronjuristen einmütig sich dahin ausgesprochen hatten, daß die Invasion in das Ruhrgebiet mit dem Friedensvertrage und dem Völkerrechte nicht in Einklang zu bringen sei.

Aus materiellen Gründen mußte im Herbst 1923 der passive Widerstand abgebrochen werden, weil er über die Kraft des deutschen Volkes hinausging. Rückblit- tend bleibt es auch fraglich, ob bei allem idealen Schwung und allem wunderbaren Opferwillen, den Rhein und Ruhr in diesem Kampfe aufbrachten, der Widerstand nicht doch von vornherein taktisch zu breit angelegt war, und ob er nicht wirksamer, d. h. an vitalen Punkten aktiver, und nicht allein in breiter passiver Front hätte ausgeführt werden sollen. Es bleibt auch nach wie vor fraglich, ob der Ab- bruch des Widerstandes in der von der neuen Reichsregie- rung auf Grund einer Mehrheitsäußerung maßgebender Stellen des besetzten Gebietes gewählten Form zweckmäßig erfolgte, oder ob es nicht doch richtiger gewesen wäre, eine entschiedenere Form dieses Abbruchs zu wählen und unter Ausnutzung jenes Vetos der englischen Kronjuristen die Gegenüber als Verleher des Vertrages und Völkerrechts vor der Welt ins Unrecht zu setzen. Aber es ist müßig heute, derartige außenpolitische Betrachtungen nachträglich anzu- stellen. Die langen qualvollen Monate des Abwehrkamp- fes bleiben für alle Zeit ein Ruhmesblatt deut- schen Kraftwillens und vaterländischen Trostes, und zweifellos hat dieser Widerstand in dem jahrhundertlangen Kampfe zwischen Deutschland und Frankreich um die Herr- schaft am Rhein mit einer Niederlage unserer westlichen Nachbarn geendet.

Furchtbar waren allerdings die Opfer, welche Deutschland zur Erreichung dieses Erfolges bringen mußte. Dabei denke ich nicht nur an die Opfer an Leib, Leben, Freiheit und Gut, welche alle Schichten der Bevölkerung bringen mußten. Der größte Schlag, den Deutschland in diesem Kampfe erlitt, war der völlige Zerfall seiner allerdings schon vorher äußerst gefährdeten Währung. Aber alle diese Verluste und Opfer überwiegt doch der Ge- winn, daß Deutschland nach seinem furchtbaren Niederbruch im Jahre 1918 zum ersten Male vor der Welt seine nation- ale Ehre in heldenmütiger Weise verteidigte und damit zeigte, daß in unserem Volke trotz der furchtbaren Zermür- bung der Kriegsjahre und der Friedensschmach noch der Nationalstolz lebt, ohne den kein Land bestehen kann. Es überwiegt der Gewinn, daß mit Rhein und Ruhr das wirtschaftlich wichtigste Gebiet dem Reiche erhalten bleibt. Und es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß durch diesen Abwehrkampf die schwer gefährdete Ein- heit des Bismarckschen Reiches gerettet wurde.

Zehn Jahre sind seitdem verstrichen. In klarer, aber auch an Enttäuschungen reicher Politik wurden die Grund- lagen zu einer Umwandlung der internationalen Einstel- lung gegen Deutschland geschaffen. Langsam nur sind die Früchte dieser Politik gereift. Nachdem aber einmal der passive Widerstand in der damals vom Reichskabinett ge- wählten und von der überwiegenden Mehrheit des deut- schen Volkes gebilligten Form abgebrochen war, blieb, vom Unwesentlichen abgesehen, ein anderer Weg nicht übrig.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Ver- tragsbruch von Lausanne, der uns doch im wesentlichen von den Tributzahlungen befreit hat, unmöglich gewesen wäre, wenn die Gegenüber noch das Druckmittel der Rhein- besetzung hätte ausspielen können. Gewiß ist die wirtschaft- liche Notlage des Vaterlandes heute trostlos, denn je. Und unter dieser Notlage hat besonders das damalige Ein- bruchsgebiet an Rhein und Ruhr zu leiden. Aber die Be- reinigung des außenpolitischen Feldes und die Annäherung einer vernünftigen internationalen Verständigung, welche später der Außenpolitik wenigstens einigermaßen gelungen ist, stellen doch ein wesentliches Aktium in der Gesamtlage des deutschen Volkes dar. Ohne die vorherige Befreiung des Ruhrgebietes und des besetzten Rheinlandes von der Schmach der Besetzung wäre aber ein solcher Fortschritt nicht zu erzielen gewesen.

Die auch nach dem Lausanner Abkommen verbleibenden Tributlasten werden nach der Auszehrung Deutschlands nicht gezahlt werden können. Die in Ausland und Inland noch viel zu wenig beachteten, das Reich entwürdigenden

Bestimmungen über die Entmilitarisierung des deutschen Westens werden vor Recht und Geschichte nicht bestehen. Nach dem Friedensvertrage kann Deutsch- land die Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern in der Abwehrbewehrung fordern. Die Ansicht, daß Deutschland dieses gleiche Recht verlangen muß, ist im Marsche und wird sich durchsetzen!

Das deutsche Volk steht auch heute noch in furchtbarem Kampfe um das nackte Leben. Wir vertrauen darauf, daß wir uns in diesem Kampfe durchsetzen und wieder an die Stelle rücken werden, welche dem deutschen Volke nach Ver- gangenheit und Wert im Kreise der Nationen zukommt. Wenn wir dieses Vertrauen haben, so gründet es sich nicht zum wenigsten auf den Beweis eigener Kraft, den unser Volk vor zehn Jahren im Ruhrkampfe erbracht hat, und deshalb haben wir allen Anlaß, an diesem zehnjährigen Er- innerungstage ohne Heberhebung, aber mit Stolz der schwe- ren Zeiten des Jahres 1923 zu gedenken.

## Papen unterrichtet Schleicher

Keine Gegenseitigkeiten. — Vor neuen Verhandlungen mit Hitler.

Berlin, 9. Januar.

Reichskanzler von Schleicher hat Montag nachmittag den früheren Reichskanzler von Papen zu der schon seit eini- gen Tagen angefügten Botsprechung empfangen. Am- lich wird über diese Unterredung mitgeteilt:

Der Reichskanzler empfing Herrn von Papen zu einer Rücksprache über seine Begegnung mit Herrn Hit- ler am 4. Januar und die daran geknüpften Ireführen- den Pressekommentare. Die Aussprache ergab die völlige Galtlosigkeit der in der Presse aus dieser Begegnung ge- folgerten Behauptungen über Gegenseitigkeiten zwi- schen dem Reichskanzler und Herrn von Papen.

Argendwelche politische Folgerungen aus den Unterredungen sowohl zwischen Hitler und Papen als auch zwischen Schleicher und Papen sind nicht zu erwarten. Alle Kombinationen, die von der Bildung einer „Brauen Front“ und von einem nahe bevorstehenden Waffenstillstand mit den Nationalsozialisten wissen wollten, sind verstummt. Daß trotzdem im Stillen die Bemühungen um eine Klä- rung der Lage weitergehen, ist kein Geheimnis. Es scheint sicher,

daß man in der Wilhelmstraße neue Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler in Aussicht ge- nommen hat.

Vor den Wahlen in Lippe, die am kommenden Sonntag stattfinden, wird es dazu jedoch nicht kommen. Erst in der Woche vom 16. bis 23. Januar wird eine Entschel- dung fallen. Die Nationalsozialisten machen offenbar ihre endgültige Haltung von dem Ausgang der lippischen Wah- len abhängig.

Auf Regierungsseite hat man nicht vor, vorläufig Ver- handlungen in offizieller Form zu führen. Es besteht vielmehr die Absicht, zunächst durch einen Mittel- mann auf privatem Wege Klarheit darüber zu schaf- fen, ob Hitler jetzt vielleicht eher geneigt ist, auf die An- gebote des Reichspräsidenten einzugehen. Schleicher will anscheinend nicht von der früheren Verhand- lungsgrundlage abgehen. Es verlaute, daß Hitler sich in der Unterredung mit Papen danach erkundigt haben soll, ob der Reichspräsident noch an seinem früheren Angebot festhält, den Nationalsozialisten den Posten des Wize- kanzlers, der mit dem des preußischen Minister- präsidenten in Personalunion vereinigt werden soll, zu überlassen. Freilich wird diese Besart von anderen Sei- ten stark angezweifelt.

## Papen bei rheinischen Industriellen

Dortmund, 9. Jan. Reichskanzler a. D. von Papen war, wie man jetzt erfährt, am Samstag in Dortmund. Am Bahnhof sei er, so schreibt der „Generalanzeiger“, von Dr. Springorum empfangen worden, in dessen Beglei- tung er sich in die Wohnung des Generaldirektors Dr. Boegler begeben habe.

Dort habe zwischen von Papen und den beiden Indu- striellen eine eingehende Aussprache über die allgemeine Wirtschaftslage und die innerpolitische Situation stattgefun- den. von Papen habe über die Kölner Unterredung mit Hit- ler berichtet. Am Schluß der Unterredung sei Papen ge- beten worden, die Wünsche der deutschen Industrie bei seiner Berichterstattung dem Reichskanzler vorzutragen.

## Papen und die Katholiken

München, 9. Jan. Der „Bayerische Kurier“ meldet aus Düsseldorf, daß Herr von Papen dort eine längere po- litische Aussprache mit dem Vorsitzenden des westdeutschen Landeskatholiken-Ausschusses der Deutschnationalen Volks- partei, Dr. Glasebeck-Krefeld, hatte. Die Bespre- chung habe sich, wie man hört, vorwiegend mit der Frage der „Eingliederung des katholischen konservativen Volkstei- les in die bildende große nationale Einheitsfront“ im Sinne der bekannten Sammelbestrebungen der DNVP. be- faßt. Der „Bayerische Kurier“ erklärt hierzu, daß Herr von Papen auf Granit beßen werde. Der Versuch, die deutschen

Katholiken zu spalten, sei schon oft genug gemacht worden seit Bismarcks Zeiten her; er sei aber stets mißlungen. Was Bismarck und Herrn von Bülow nicht gelang, werde auch der Katholik Papen nicht fertig bringen. Die deutschen Katholiken begäben sich nicht in die Gefolgschaft der Her- ren Hugenberg-Papen.

## Deutschnationales Mißtrauen

Die Stellung zum Kabinett Schleicher.

Kiel, 9. Jan. Auf einer Landestagung der Schleswig- holsteinischen Deutschnationalen erstattete der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren, ein ausführliches Referat über die politische Lage. Er meinte, die Besprechungen zwischen Hitler und dem frü- heren Reichskanzler von Papen in Köln seien nach sei- ner Ansicht trotz aller Dementis gegen Schleicher ge- richtet gewesen. Bei der früheren Gegnerschaft zwischen beiden sei im übrigen die jegliche Zusammenkunft weder für Hitler noch für von Papen besonders ehrenvoll.

Die Haltung der Deutschnationalen zur Reichsregierung müsse, so meinte der Vortragende, immer negativer werden.

Den Butterbeimischungszwang lehnte Dr. Oberfohren als eine der Landwirtschaft schädliche Maßnahme ab. Er solle durch einen Verwendungszwang für inländische Fette an- stelle des Maisfischtrans ersetzt werden. Der Redner kriti- sierte auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das unersättliche Hoffnungen erwecke. Weiter wandte sich Dr. Oberfohren gegen die Bestrebungen, die NSDAP. in die Regierung einzugliedern.

## Hindenburg „gesund und frisch“

Berlin, 9. Jan. In einem nationalsozialistischen west- deutschen Blatt ist davon die Rede, daß der Gesundheits- zustand des Reichspräsidenten viel zu wünschen übrig lasse und daß schon seit Wochen die Spannkraft des Reichsprä- sidenten nachgelassen habe. Von zuständiger Stelle werden diese Behauptungen als zu den seit Jahren immer wieder auftauchenden unwahren Gerüchten über den Reichsprä- sidenten gehörend bezeichnet. Der Reichspräsident sei durch- aus gesund und frisch und halte seine regelmäßigen Emp- fänge ab.

## Zum Gedächtnis des Ruhrkampfes

Ein Aufruf rheinischer Verbände.

Berlin, 9. Januar.

Zum Gedächtnis des Ruhrkampfes, der am 10. Januar mit dem Einmarsch der französischen Truppen in das Ruhr- gebiet begann, erlassen der Verein „Deutscher Rhein“ und der Reichsverband der Rheinländer einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„In einmütiger Begeisterung erhob sich das ganze deut- sche Volk, um, entworfen durch das Versailler Diktat, in passiven Widerstand den gewalttätigen Anschlag auf die Reichseinheit abzuwehren. An Rhein und Ruhr verloren Tausende Heimat und Freiheit, opferten Hunderte Gesund- heit und Leben.

Unter der Faust des „Siegers“ schwebten die Parteien- und Konfessionsgegensätze. Alle Stämme des besetzten Ge- bietes standen in lädenloser Front zusammen gegen den überbrecherischen Landesverrat der Separatisten. Der Rhein ist der heilige Strom des deutschen Landes, die Ruhr das Zentrum deutscher Wirtschaftskraft geblieben. In Treue und Einigkeit wird das deutsche Volk in seiner Gesamtheit die Danfessschuld abtragen müssen für die Leiden seiner rheinischen Brüder und Schwestern während der Be- satzungszeit.“

## Die wirkliche Lage am Arbeitsmarkt

Das Verhältnis zwischen Arbeitslosen und Beschäftigten.

Berlin, 9. Januar.

Eine richtige Bewertung der regelmäßig zweimal im Monat nach den Berichten der Arbeitsämter gemeldeten Arbeitslosenziffern ist nur dann möglich, wenn man diese Ziffern in die Beziehung zu den entsprechenden Beschäftig- tenzahlen setzt. Da die rein zahlenmäßige Arbeitsmarktsitua- tion nicht alle Arbeitslosen erfasst und ein erheblicher Perso- nentkreis, der im Sinne der gesetzlichen Vorschriften als ar- beitslos zu gelten hätte, nicht bei den Arbeitsämtern ge- meldet ist, und auch aus wirtschaftlichen Gründen keine Un- terstützung bezieht, kann eine wirkliche Bewertung der Ar- beitsmarktlage nur bei einem Vergleich der Arbeitslosen- und der Beschäftigtenziffern erfolgen.

Belegt wird diese Auffassung durch einen Vergleich der Beschäftigten- und der Arbeitslosenzahlen. Die Krankenka- senstatistik berechnete Ende August 12 755 000 Beschäftigte und Ende November 12 699 000 Beschäftigte. Das bedeutet eine Verringerung um 56 000. Die entsprechenden Zahlen der Arbeitslosenziffern betragen Ende August 5 224 000 und Ende November 5 355 000 gemeldete Arbeitslose. Das be- deutet eine Zunahme um 131 000. Es ergibt sich also, daß im gleichen Zeitraum die Beschäftigtenzahl nur um 56 000 zurückgegangen ist, während die Zahl der gemeldeten Ar- beitslosen um 131 000 gestiegen ist.

## Lokales

Hochheim am Main, den 10. Januar 1933

### Inventurverkauf

Große Kellertafeln an den Geschäftshäusern lünden an, daß etwas Außerordentliches vorgeht. Riesige Buchstaben schreiben es in die Straße: „Inventurausverkauf“. Die Zeitungen bringen umfangreiche Anzeigen.

Der Jahresbeginn bedeutet für die Geschäftswelt nicht nur in der Großstadt, sondern auch in kleineren Orten ein gerütteltes Maß von Arbeit. Schon zuvor hat die Bestandsaufnahme viel Mühe gekostet. Mit der Eröffnung des Jahres zum Jahresanfang geht das Werkeln vom Lager in den Laden über. Jeder Tag stellt da große Ansprüche an die Inhaber und an das Personal. Und wenn das so zwei Wochen weitergeht, können sie mit Recht von sich sagen, daß sie das neue Jahr mit der besten Form des Anfangens begonnen haben, nämlich mit Arbeit.

Es ist zu wünschen, daß diese Arbeit auch gelohnt werde. Die Preise liegen noch niedriger als sonst. Daneben finden die Käufer gerade an den ersten Tagen des Inventurausverkaufs eine reiche Auswahl. Zwar ist auch im neuen Jahre das Geld ebenso knapp, wie es im alten Jahre war; aber es haben sich doch sehr viele Leute ihre Einkäufe für den Inventurverkauf ausgespart, weil sie wissen, wie gut und billig sie da kaufen. Auch so manches Weihnachtsgeheimnis erlebt erst jetzt, da es mit wesentlich geringeren Mitteln als zu Weihnachten gekauft werden kann, seine Verwirklichung. Man wird dabei finden, daß man auch in der Mittel- und Kleinstadt sowie in ländlichen Orten vieles mindestens ebenso billig kaufen kann, wie in der Großstadt, wobei man noch den volkswirtschaftlichen Dienst leistet, daß man das Geld im Orte läßt.

Wollen wir hoffen, daß dieser geschäftliche Aufstakt des neuen Jahres von Erfolg begleitet sei und daß er eine gute Vorbildung werde für den weiteren Verlauf unseres Wirtschaftslebens.

**Vor 100 Jahren!** 407 Orte im Herzogtum Nassau, die keine Gemeindebesteuern erhoben. Zur Bestreitung der Gemeindeausgaben im Jahre 1833 waren im Herzogtum Nassau 407 Orte in der glücklichen Lage, keine Steuern erheben zu müssen. Dazu kam noch seit dem Winter 1832 in den Gemeinden mit Wäldungen eine vermehrte Zuteilung von Losholz. Wo ist heute im jetzigen Regierungsbezirk Wiesbaden noch eine Gemeinde zu finden, die auf die Erhebung von Umlagen verzichten kann! Auch die kostenlose Zuteilung von Losholz an die Gemeindebürger dürfte wohl überall abgestellt sein.

**Hochheimer Schwimmverein 1932.** Am Dienstag, den 10. Jan. abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur Krone (kleines Säulchen) ein Lichtbildvortrag statt. Thema: „Der Armenisch“. Das Material ist vom Arbeitsamt Wiesbaden gestellt und zwar zum Vortrag für unsere Mitglieder des freiwilligen Arbeitsdienstes am Strandbad. — Alle anderen Mitglieder, sowie Freunde und Interessenten sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

**Turngemeinde Hochheim.** Mit Stolz kann unsere Turngemeinde auf den Verlauf ihres 88. Stiftungsfestes zurückblicken. Zur festgesetzten Zeit wurde mit dem aufgestellten Programm begonnen, welches von den sehr zahlreich erschienenen allseitig anerkannt wurde. Nach dem Eröffnungsmarsch fand die Auffstellung unserer Aktiven und der Einmarsch der Schülerinnen und Jünglings-Menge statt. Der 1. Vorf. Turner Franz Belten, begrüßte die Anwesenden und übergab gleichzeitig dem Ehrenvorsitzenden, Turner J. B. Siegfried, die Weiterführung der Veranstaltung. In kurzen Worten gedachte der Ehrenvorsitzende der im vergangenen Jahre geleisteten Arbeit und gab an Hand einer Liste die errungenen Preise bekannt; nochmals dankte er den Turnern und richtete an sie die Bitte, auch fernerhin alles Weitere zum Nutzen und Gedeihen unserer Turngemeinde beizutragen. Es folgten nun die Freiübungen der Schülerinnen und Schüler, sowie das Turnen der Aktiven am Reck. Mit Freude konnte man feststellen, daß das Turnen unserer Schülerinnen und Schüler in jeder Hinsicht gute Fortschritte

macht. Nun erfolgte die Ehrung der Turner Paul Gröning und Adam Schreiber für 40jährige, der Turner Belten Josef, Krämer Johann, Sommer Johann und Koll Phil. für 25jährige Mitgliedschaft. Der 2. Teil des Programms brachte die Aufführung von 2 Theaterstücken. Die Besetzung der einzelnen Rollen war gut gewählt; die Spielerinnen und Spieler verstanden es, ihre Fähigkeiten voll auszuwerten. Der überaus starke Applaus nach Beendigung eines jeden Stückes zeugte, daß man mit dem Gezeigten voll und ganz zufrieden war. Gegen 7.30 Uhr war das Programm beendet und der Ball begann, welcher die Teilnehmer noch einige angenehme Stunden bei altbekanntem, echtem, naturreinem Wein verleben ließ. Gut Heil!

**Von der Grippe.** Die Grippe ist eine Infektionskrankheit, deren Erreger bisher nicht entdeckt wurde. Leider kehrt sie in regelmäßigen Abständen wieder. Das Gesundheitsamt der Vereinigten Staaten meldete kürzlich eine Grippe-epidemie, ebenso Nordböhmen. Zeigt sich die Grippe epidemisch, so vernichtet sie große gesundheitliche und volkswirtschaftliche Werte. Es wäre zu bedauern, wenn sich zu der wirtschaftlichen Not unseres Vaterlandes auch noch Krankheitsnot gesellte. Vielfach ist noch der Glaube verbreitet, daß es sich um eine ungefährliche Krankheit handelt. Durch richtiges Verhalten der Bevölkerung kann die Grippegefahr gemildert werden. Aufklärung tut not. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Deutsche Angestellten-Krankenkasse als erste Krankenkasse jetzt mit einer kleinen Sinner-Broschüre, die auf Wunsch kostenlos abgegeben wird, herausgegeben ist, die auf den Ernst der Erkrankung hinweist und deren Vorbeugung die wichtigsten Verhaltensregeln enthält.

**Wie putzt man Fensterscheiben?** Zum Putzen von Fensterscheiben nimmt man am besten einen feuchten Lederlappen, um dann mit einem sauberen Tuch nachzureiben. Auch mit zusammengeballtem Zeitungspapier kann man die Scheiben zunächst vom Schmutz befreien. Sind Defarbenpräpiger auf die Scheiben gekommen, so sind diese mühselos zu entfernen, indem man etwas feinen Pudding mit einem Löffchen auf den Flecken zerreibt und dann die Scheibe nachputzt. Die sonst so schwer zu entfernenden Flecken verschwinden dann schnell und sicher, ohne daß man befürchten muß, daß das Glas unter dieser Behandlung leiden könnte. Sehr praktisch ist es, dem Wasser, das zum Fensterputzen benutzt wird, einige Tropfen Petroleum zuzufügen. Man verhindert dadurch, daß die Fliegen sich auf das Glas legen und behält längere Zeit saubere Fenster.

### Das landwirtschaftliche Vermittlungsverfahren

Von Dr. Franz Oshelder, Ludwigshafen-Mannheim.

Durch die Notverordnung des Reichspräsidenten über das „Sicherungsverfahren“ vom 17. 11. 1931 wurde für die Landwirtschaft ein besonderes Insolvenz-Recht geschaffen. Während das Sicherungsverfahren räumlich auf das Ost-Hilfsgebiet beschränkt war, hat das durch Notverordnung des Reichspräsidenten vom 27. 9. 1932 geschaffene Vermittlungsverfahren rechtliche Geltung für das gesamte Reichsgebiet.

Das Vermittlungsverfahren bezweckt die Sicherstellung der nächstjährigen Ernte und bietet insolventen Landwirten die Möglichkeit, ihren Betrieb bis zur Einbringung der Ernte 1933 durch eine besondere Schuldenregelung weiterzuführen. Das Vermittlungsverfahren ist in vielen Punkten dem Vergleichsverfahren nachgebildet. Wie im Vergleichsverfahren sind Träger des Vermittlungsverfahrens die Amtsgerichte. Das Gericht bestimmt eine Vermittlungsperson, welche die Aufgabe hat, eine Verständigung mit den Gläubigern herbeizuführen. Kommt eine Einigung mit sämtlichen Gläubigern zu Stande, so hat das Gericht nach Anzeige des Schuldenregelungsplanes das Verfahren aufzuheben. Kann eine vollständige Einigung mit den Gläubigern durch die Vermittlungsperson nicht erreicht werden, so steht dem Schuldner der Antrag an das Amtsgericht offen, einen besonderen Vermittlungstermin anzuberaumen. Voraussetzung für diesen Antrag ist, daß die Vermittlungsperson hierzu ihre Zustimmung gibt, sowie daß die Mehrheit der nicht gesicherten Gläubiger, die zugleich mindestens über die Hälfte der Gesamtforderungen verfügen müssen, den vom Schuldner vorgeschlagenen Schuldenregelungsplan annehmen. — Weitere Vor-

aussetzung ist, daß alle gesicherten Gläubiger, deren Rechte durch die Regelung beeinträchtigt werden, ihre Zustimmung erteilt haben. — Im Gegensatz zu dem Vergleichsverfahren ist hervorzuheben, daß unter die gesicherten Gläubiger nicht alle Hypothekengläubiger zu rechnen sind. Hypothekengläubiger gelten insoweit als nicht gesichert, als ihre Hypothek außerhalb eines bestimmten Prozentsatzes des Einheitswertes liegt, der je nach Betriebsgröße verschieden ist.

Das Vermittlungsverfahren greift Platz für landwirtschaftliche Betriebe, worunter auch forstwirtschaftliche und gärtnerische Betriebe von dem Gesetz verstanden werden. Das Vermittlungsverfahren setzt einen Antrag des Schuldners voraus, der genaue Angaben über Betriebsart, Betriebsgröße, Vermögensstand und einen Vorschlag für die Regelung der Schuldenverpflichtungen enthalten muß.

Während des Vermittlungsverfahrens genießt der Schuldner einen weitgehenden Vollstreckungsschutz. Vor der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens betriebene Zwangsvollstreckungen können von dem Gericht einstweilen eingestellt werden. Nach der Eröffnung des Vermittlungsverfahrens ist grundsätzlich eine Zwangsvollstreckung gegen den Schuldner unzulässig. Ausgenommen sind nur gewisse Ansprüche und bevorrechtigte Forderungen, so insbesondere auch Steuern und öffentliche Abgaben. Die Zwangsvollstreckung eines Grundstückes ist regelmäßig einzustellen. — Da das Vermittlungsverfahren sich grundsätzlich nur über einen Zeitraum von drei Monaten erstrecken soll, ist der Vollstreckungsschutz auch auf diese Dauer beschränkt. — Das Vermittlungsverfahren soll nur dann von dem Amtsgericht eröffnet werden, wenn der Antragsteller die Gewähr bietet, daß der Betrieb sachgemäß unter Wahrung der Gläubiger-Interessen fortgeführt wird. Weiter darf der Schuldner nicht selbst die Zahlungsschwierigkeiten verschuldet haben, sondern diese müssen auf der allgemeinen wirtschaftlichen Gesamtsituation beruhen.

In erster Linie wird das Vermittlungsverfahren darauf hinauslaufen, die Abwicklung der bestehenden Schuldverpflichtungen auf bestimmte Zeit zu verteilen. Jedoch ist es nicht ausgeschlossen, daß ein ganzer oder teilweiser Erlaß der nicht gesicherten Forderungen durchgeführt wird. — Gelingt es der Vermittlungsperson nicht, eine freie Vereinbarung mit den Gläubigern herbeizuführen, so kann auf Antrag des Schuldners, wie bereits oben erwähnt, ein gerichtlicher Vermittlungstermin bestimmt werden. In diesem Termin ist über den Schuldenregelungsplan zu verhandeln.

Zur Annahme des Schuldenregelungsplanes bedarf es der Zustimmung der Gläubiger-Mehrheit, die zugleich mindestens über zwei Drittel der Forderungen verfügen muß (die Vergleichsordnung schreibt 75 bzw. 80 Prozent vor).

Weiter ist die Zustimmung aller gesicherten Gläubiger erforderlich, soweit sie durch den Plan in ihrer Rechtsstellung beeinträchtigt wird. Der Schuldenregelungsplan bedarf der Bestätigung des Gerichts und wird dann für und gegen alle nicht gesicherten Gläubiger, selbst wenn sie nicht dem Schuldenregelungsplan ihre Zustimmung gegeben haben.

Neben der Vermittlungsperson kann das Gericht eine besondere Aufsichtsperson bestellen, der die Aufgabe zukommt, die Geschäftsführung des Schuldners und die Ausgaben für seine und seiner Familie Lebensführung zu überwachen. — Bestellt das Gericht keine besondere Aufsichtsperson, so sind deren Funktionen von der Vermittlungsperson wahrzunehmen. Die Vermittlungsperson steht unter Aufsicht des Gerichts und kann von dem Schuldner Erstattung angemessener Barauslagen und angemessener Vergütung für die Geschäftsführung verlangen.

## Sport und Spiel

### Fußball im Kreis Wiesbaden

Hochheim — Rottheim 0:3  
Jülichheim — Dohheim 5:3  
Geisenheim — Rüsselsheim 0:0  
Wintel — Wiebich 2:1  
Schierstein — Raunheim 10:1

Mit dem 8. Januar nahmen die Verbandsspiele unseres Kreises ihren Fortgang. Rottheim sicherte sich durch einen

## Affunta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

Als sie einmal gerade der Kellnerin vom „Heidelberger Gast“, die sie sich von irgend jemandem hatte zeigen lassen, auf der Straße begegnete, da stellte sie das Mädchen förmlich zur Rede, nannte das hübsche Ding, das nicht wußte, wie ihm geschah, eine Klette, eine durch und durch schlechte Person, die die Männer in ihre Netze lockt, und das alles auf offener Straße, die um diese Stunde voll Menschen war.

Das Mädchen war feuerrot geworden und hatte in seinem Schreden und in seiner Verwirrung kein Wort der Entgegnung gefunden. Man sah es dem armen Dinge an, wie sehr es sich schämte, in dieser Weise vor so vielen Menschen angegangen zu werden, und wie es doch nicht wagte, der vornehmen Frau gebührend zu erwidern. So lief sie, in Scham erglühend, eilig davon und erzählte zu Hause weinend den ganzen Vorfall ihrer Prinzipalin.

Ein paar Stunden später wußte man in der ganzen Stadt davon. Die Birtin vom „Heidelberger Gast“ aber, eine resolute Frau, ging direkt zu Hermann in die Kanzlei. Sie berichtete ihm, was geschehen sei und daß sich die Klette den öffentlichen Schimpf keineswegs gefallen lassen könne, wenn die Frau Doktor nicht Abbitte leiste, klagen werde.

Hermann war auf das peinlichste berührt. Er erblaßte und seine Hand krampfte sich um den nächstbesten Gegenstand, den sie erfaßte. Es war das Wasserglas, das auf seinem Schreibtische stand. Und seine Erregung war derart, daß das Glas unter dem Druck seiner Finger zerbrach.

Mit gepreßter Stimme bat er die Frau, Platz zu nehmen, erzählte ihr dann von Affuntas Krankheit und ihrem seither so veränderten Wesen, besonders der unheilvollen Eifersucht, die sie selbst am elendsten mache. Er bat die Frau, beruhigend auf das mit Recht empörte Mädchen einzuwirken zu wollen, damit die Sache wenigstens nicht vor Gericht komme.

„Frau Sager, ich bitte Sie, sagen Sie der Klette, sie möge auf mich Rücksicht nehmen und denken, daß es eine kranke Frau war, die sie so beleidigte.“

Die Birtin sah, wie die Sache Hermann, den sie schätzte und der ihr lieber Gast war, nahe ging, sie sah den ge-

quälten Zug in seinem Gesicht, und aufrichtiges Mitleid erfaßte sie mit dem Manne, in dessen so glücklich scheinende Ehe sie einen tiefen Einblick gewonnen hatte. Sie versprach, mit der Klette zu reden, daß sie die unangenehme Sache auf sich beruhen lasse.

„Ich danke Ihnen vielmals, Frau Sager, Sie würden mir damit eine große Sorge nehmen. Sie müssen aber entschuldigen, wenn ich in nächster Zeit vielleicht nicht so oft komme.“

Die Frau verstand.

„Es würde mir sehr leid tun, Herr Direktor, Sie verlieren zu müssen. Hoffentlich legt sich die grundlose Erregung Ihrer Frau Gemahlin bald wieder.“

Hermann ging heim. Nein, nun durfte er nicht länger schweigen. Sie trübten einem Abgrunde zu. Unaushaltbar, wenn das so weiterging. Da mußte alles verborren, was einst so reich und tausendfältig geblüht hatte.

„Affunta“, sprach er, nachdem er das Zimmer, in dem auch der Oberkellner anwesend war, betreten und kurz von dem Besuche der Frau Sager bei ihm berichtet hatte, „Affunta, nun sage mir um Gotteswillen, wohin soll das führen? Nun willst du auch noch, daß wir zum Gespötte der ganzen Stadt werden. Du nimmst, von deinem verhängnisvollen Wahne befangen, keine Rücksichten mehr. Halt ein, sage ich dir, bevor es zu spät ist. Das muß jetzt ein Ende nehmen. Soll unsere und unseres Kindes Zukunft an diesem deinem Wahne zugrunde gehen, soll alles, was wir vom Leben hofften, an ihm scheitern? Ich bin auch nur ein Mensch und meine Geduld könnte einmal reifen. Jede Freude verläßt dich mir, aus Harmlosigkeit machst du gleich Verbrechen und siehst Gespenster. Dein Mißtrauen ist krankhaft, aber doch auf die Dauer, besonders wenn es solche Früchte zeitigt, erniedrigend und nicht zu ertragen. Ich warne dich. Du weißt, wie lieb ich dich habe, wie glücklich ich war. Ich habe nie gelogen und dir Gefühle vorgegaukelt, die nicht bestanden, auch gehöre ich nicht zu den Charakteren, wie Owerbach einer war, also höre mich, nimm dich zusammen, das bist du deinem Vater, das bist du mir und vor allem unserem Kinde schuldig.“

„Affunta“, nahm jetzt auch Herr Manzoni das Wort, „ich habe mich bis heute nie in eure Angelegenheiten gemischt, heute aber muß ich es tun. Ich hoffe, es ist noch nicht zu spät. Es heißt oft, daß Familieneigenschaften ganze Geschlechter überwiegen, in den Kindern der Kinder wieder zum

Vorschein kommen. Mit Schreden, ja Entsetzen habe ich diese Wahrheit bestätigt gefunden. Affunta, du bist ganz wie deine Großmutter, meine Mutter, geworden. Auch das Glück meiner Eltern ist durch Mutters maßlose und grundlose Eifersucht vernichtet worden, aus einer glücklichen ist eine todunglückliche Ehe geworden, in der ich aufgewachsen bin. Mein Vater war ein seelensguter, aber jähorniger Mann, nicht so gedulbig wie Hermann, da mußte die Katastrophe schneller eintreten. Affunta nimm dies zur Warnung.“

Affunta hatten Hermanns und dann ihres Vaters Worte wie Schläge getroffen. Sie sah wie zu Stein erstarrt, ihre Augen wurden groß und weit, wie die eines Menschen, der plötzlich die furchtbare Gefahr erkennt, die ihm droht. So sah sie eine Welle, dann besiel sie wieder ein Weintramp in solcher Stärke, daß Hermann angst und bange wurde.

Die junge Frau raste förmlich vor Weh und Leid. In solchen Augenblicken sah sie wohl ein, was sie tat, wohin sie durch ihre alleinige Schuld feuerte, und sie marterte sich in Selbstvorwürfen und Selbstanklagen. Mit gerungenen Händen, während Tränen um Tränen über ihre bloßen, schmalen Wangen kollerte, bat sie Hermann immer wieder und wieder um Beruhigung und war kaum mehr zu beruhigen. Hermann vergaß dann allen Groll, an seiner Stelle blieb nur Mitleid, tiefes Mitleid mit Affunta, die sich selbst so quälte mußte. Mit glittigen, lieben Worten redete er ihr zu, bis sich langsam die schwere Erregung wieder legte.

Es war aber gar nicht anders denkbar, als daß Affuntas Nervensystem unter solchen Anfällen schwer leiden mußte. Ihre Erregung war ungeheuer, sie zitterte dann am ganzen Körper wie Espenlaub, und ihr Puls ging, als ob sie schweres Fieber hätte.

So zermürbten sich zwei junge, frohe Menschen, über denen ein Verhängnis schwebte, bröckelte es langsam aber stetig von ihrem Glücke ab, fentte es sich wie ein Reif im Juni auf ihre Liebe, die einst zwei Herzen so ganz erfüllt und reich gemacht hatte.

Auch Hermann war nervös geworden. Gerade ihn, der, wie kaum ein anderer Mensch, ruhige, geordnete Verhältnisse liebte, der Jank und Streit nichtiger Sachen wegen wie das höllische Feuer scheute und hasste, der sich nach Harmonie der Seelen sehnte, ihn trafen diese täglichen Reibereien und peinlichen Zwischenfälle am härtesten. Waren es auch nur Nabelstiche des Lebens, sie taten trotzdem weh und rissen nach und nach blutende Wunden.

(Fortsetzung folgt.)

erneuten Sieg endgültig die Meisterschaft, zumal Rüsselsheim im Rheingau nur ein 0:0 erzielte. Bei Hochheim stand seit längerer Zeit Binding wieder als Sturmführer. Die Elf hat gegen die letzten Spiele bedeutend an Schlagkraft gewonnen. — Glörsheim leistete sich ein leichtsinniges Spiel. Der Kampf um Spitze und Mittelfeld ist entschieden. Um den Abstieg kämpfen Weibach und Hochheim mit letzter Kraft. Man darf deshalb auf die Begegnung Hochheim — Glörsheim am kommenden Sonntag sehr gespannt sein! — o —

## Aus dem Reich

Am zweiten Sonntag im neuen Jahr hat nun die Fußball-Endspielserie in Süddeutschland mit vollen Akkorden eingesetzt, wenn auch das Repräsentativspiel gegen Brandenburg in Berlin und das Entscheidungsspiel um die württembergische Gruppenmeisterschaft nochmals Ausfälle brachten. Ueberwiegend stark war das Interesse des Berliner Publikums an der süddeutschen Pokalfinale. Die Erfolge in Paris und die früheren hohen Niederlagen der Brandenburger gegen Süddeutschland sowie der unlegbar nach wie vor für deutsche Verhältnisse hohe Standard des süddeutschen Fußballtums wirkten sich im Verein mit der Sorgfalt der süddeutschen Mannschaftsauswahl wohltuend für die Bundesklasse aus. 30 000 Berliner umfanden das Spielfeld, um Zeugen eines verdienten 3:1-Sieges der süddeutschen „Nachwuchs“-Spieler zu werden. Schade, daß die Brandenburger nicht ihre wirklich stärkste Mannschaft zu stellen vermochten, womit ein Erfolg des Südens noch verwollter geworden wäre. Das Endspiel wird nun Süddeutschland mit dem Südoften zusammenführen, denn die Schlesier rangen in Breslau die Vertretung des Pokalverteidigers Norddeutschland mit dem gleichen Ergebnis 3:1 nieder, mit dem sich der Süden in Berlin durchsetzte. Man wird in Süddeutschland gut daran tun, das Interesse am Bundespokal zu erhalten und gegen die elanvollen Schlesier mit stärkstem Geschütz zur Entscheidung aufzufahren.

### Die süddeutschen Endspiele

brachten manche Überraschung. Die größte ist zweifellos die, daß fast überall die Zuschauerzahlen bei weitem nicht die erwartete Höhe erreichten. Die sportlichen Überraschungen halten dem die Waage. Waldhof wurde auf eigenem Gelände von 60 München sicher ausgeschaltet. Fürth kam erst nach härtestem Kampfe um dem Rhonhof zu einem 6:4-Sieg über den Saarmeister, nachdem es bis zur Pause noch 1:3 für die Gäste geheißen hatte. Unschön waren die Raubbeimspiele beider Mannschaften, als es gegen Spielende ging. — In Kaiserslautern siegte der FC. gegen Phönix Ludwigshafen erst, als Hörnle verletzt ausgeschieden war. Ein Eigentor stellte den Einheimischen den 2:0-Sieg sicher. — Auch in der anderen Abteilung, wo nur zwei Spiele ausgetragen wurden, ging nicht alles programmäßig zu. Sehr knapp ist der 2:1-Sieg der Eintracht über Mainz 05 und die größte Überraschung bildet wohl die Heimniederlage der Wormser Wormatia gegen FSV. mit dem gleichen Ergebnis. Wenn man von 10:2 Eden für die Wormser hört, kann man die Leistung der Frankfurter erst richtig ermessen.

In Stuttgart wurden die Kickers mit 4:1 Meister von Württemberg vor dem Entscheidungsspielgegner Union Bödingen, während in den übrigen Bezirken bereits die Verbandsspielfelder eingesetzt haben. In Rhein-Saar trugen FB. Saarbrücken und Biernheim das erste Spiel dieser Serie aus und beendeten es mit einem glücklichen 2:1-Erfolg der Saarländer.

Die Wintersportler mußten mit Ausnahme im Alpengebiet in Deutschland wiederum zuwarten, bis der erste ausgiebige Schneefall eintreten wird. Handballer, Hockey- und Rugbyspieler setzten ihre Verbandsrunden und Privatspielbegegnungen mit zum Teil recht überraschenden Ergebnissen fort. In Hessen wurde SB. 98 Darmstadt im Entscheidungsspiel auf neutralem Platz Meister durch einen 8:5-Sieg über den hartnäckigen Pokalfinalen Polizei Darmstadt. Im Rückspiel um die Main-Hessen-Bezirksmeisterschaft siegte diesmal Schwanheim in Wiesbaden 6:4, während in Gruppe Saar BSK. Kaiserslautern der Spvgg. Merzig 2:14 unterlag. 143 dokumentierte in Nordbavern die Spvgg. Fürth ihre alte Klasse gegen Reichsbahn Nürnberg.

## Benachteiligung der Rassenkranke.

Arzt und Apotheker erfreuen sich im allgemeinen keiner großen Beliebtheit. Wirtschaftstiefe und steigende Zahl der Arbeitslosen ließen die Einnahmen der Krankenversicherung zurückgehen und zwangen zur Einführung von Sparmaßnahmen. Gegen vernünftige Sparmaßnahmen wird niemand etwas einzuwenden haben. Wenn aber auf einem Gebiet durch übertriebene Vorschriften Schaden hervorgerufen wird, dann ist es Zeit, zu warnen.

Bis zum Erlass der ersten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 wurde den Versicherten mit wenigen Ausnahmen die Arznei kostenlos gewährt. Durch die Notverordnung wurde ein einmaliges Krankheitsgeld von 0,50 RM. und eine Gebühr von 0,50 RM. für jede ärztliche Verordnung eingeführt. In der Familienversicherung müssen die Kranken sogar in allen Fällen 50 Prozent der Arzneikosten tragen. Die Krankenkasse hat keine Möglichkeit, in Notfällen die vollen Arzneikosten zu übernehmen. Lebenswichtige Arzneien können nicht abgeholt werden, weil die Kostenanteile nicht aufgebracht werden können. Der Apotheker hilft, wo er kann. Hier sollte eine Milderung der Krankenversicherung Erleichterung bringen. Ebenso wie eine Senkung der Arzneikostenbeteiligung (von 0,50 RM. für jede Verordnung) angebracht ist. Weitere Maßnahmen zur Drosselung des Arzneiverbrauchs der Krankenversicherung sind der Regelbeitrag auf die Richtlinien des des Reichsausschusses für Ärzte und Krankenkassen für wirtschaftliche Arzneiverordnung. Der Regelbeitrag ist ein kompliziert errechneter Betrag, der dem Arzt bei der Arzneiverordnung zugewiesen wird. Ueberschreitet der Arzt diesen Betrag, dann wird die Differenz von seinem Rassenhonorar abgezogen. Der Arzt wird also bestrebt sein, so billig wie möglich zu verordnen.

Der Rassenkranke hat ein Recht auf ausreichende Arzneiverföhrung. Die verantwortungsvolle Arbeit des Apothekers läßt sich nicht ausschalten. Der Schaden an der Volksgesundheit wird wesentlich größer sein, als die bestenfalls erzielten Einsparungen.

## Aus der Umgegend

### Gründung eines Reichsverbandes deutscher Weinexporteure.

Wiesbaden. Auf Veranlassung der Rheingauer Weinhandelsvereinigung wurde der Reichsverband deutscher Wein-Exporteure e. V. Sitz Wiesbaden gegründet. In der Gründungsversammlung waren etwa 200 am Weinexport interessierte deutsche Weinhandeler vertreten. Die neue Organisation soll lediglich den Zweck haben, den deutschen Weinexporteuren in anderen Ländern den Boden für die Aufnahme deutschen Weines vorzubereiten.

Frankfurt a. M. (Zwangszusammen- schluß auf dem Frankfurt-Offenbacher Milchmarkt.) Auf Antrag der Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, im Einvernehmen mit der Regierung des Freistaates Hessen und kraft Auftrags des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Rhassau hat der Wiesbadener Regierungspräsident nach erfolgter Anhörung der Landwirtschaftskammern in Darmstadt und Kassel, sowie der Industrie- und Handelskammern in Frankfurt, Friedberg, Kassel und Offenbach das Verfahren auf Bildung des Zwangszusammenchlusses der an der Milchversorgung der Städte Frankfurt und Offenbach beteiligten Erzeugerbetriebe zum Zwecke der Regelung des Absatzes von Trinkmilch eingeleitet. Die Verhandlungen mit den Beteiligten wird der neuernannte Kommissar Geh. Regierungsrat Knauser leiten.

Frankfurt a. M. (Der Kenner von 200 Sprachen 60 Jahr. alt.) Am 10. Januar ds. Js. wird der als Kenner von 200 Sprachen bis in fernste Länder bekannte Frankfurter Privatgelehrte Dr. Ludwig Harald Schütz 60 Jahre alt. Vergleichende Sprachstudien machten ihn schließlich mit über 200 Sprachen teils eingehender, teils flüchtiger bekannt. Als Frucht dieser Studien veröffentlichte er zahlreiche sprachliche Werke. Während des Krieges im Großen Türkischen Hauptquartier tätig, hatte er schon vordem in über 20 Sprachen den Behörden amtlich Auskunft gegeben. Erst kürzlich hat Dr. Schütz eine Sammlung lyrischer Uebersetzungen aus fünfzig Sprachen veröffentlicht.

Frankfurt a. M. (Zwei langgesuchte Kellereibrecher festgenommen.) Kürzlich wurden zwei langgesuchte Kellereibrecher von der Polizei bei einem Einbruch überrascht und festgenommen. Schon seit längerer Zeit haben beide Kellereibrecher verübt und hauptsächlich Weine gestohlen. Zum Fortschaffen des Diebesgutes benutzten sie einen Koffer und ein Dreirad. Als sie am 3. Januar aus einem Keller in der Gartenstraße 70 Flaschen Wein entwendet hatten, konnte einer der Täter festgenommen werden, während der zweite mit etwa 30 Flaschen Wein flüchtig ging. Auch er wurde später ermittelt und festgenommen. Bei den Tätern handelt es sich um den 27jährigen Reisenden Ludwig Heim und den 40jährigen Kaufmann Anton Gumbert.

Wiesbaden. (60jähriges Jubiläum des Kurorchesters.) Das städtische Kurorchester, das zu den bedeutendsten deutschen Orchestern zählt, beging die Feier seines 60jährigen Bestehens. Der erste Leiter war Kapellmeister Müller-Berghaus, 1874 folgte ihm Kapellmeister Lüftner, der in 33jährigem künstlerischem Wirken der eigentliche Schöpfer des Orchesters geworden ist, ihm folgten Afferni und im Jahre 1911 Schuricht, der vor einigen Tagen den Titel „Generalmusikdirektor“ erhielt. Neben Schuricht war noch Generalmusikdirektor Irner bis zum vorigen Jahre als Dirigent tätig. Sein Nachfolger ist Kapellmeister Albert geworden. Im vergangenen Jahr ist das Orchester von 64 auf 48 Mitglieder vermindert worden.

Wiesbaden. (Minderjährige als Räuber.) Ein hiesiger 19jähriger Metzgergehilfe versuchte mit seinem 15jährigen Stiefbruder in der Johannisbergstraße die dort wohnhafte Kolonialwarenhändlerin Sabel zu überfallen und zu berauben. Die Ladeninhaberin konnte jedoch noch rechtzeitig einige Hausbewohner alarmieren, die die Täter bis zum Erscheinen des Ueberfall-Kommandos festhielten.

Limburg. (Berufungsverhandlung gegen den Rentmeister Zwanzig.) Hier begann vor der Großen Strafkammer Limburg die Berufungsverhandlung gegen den Rentmeister Zwanzig von der Staatlichen Forstasse Dillenburg. Es werden ihm Unterschlagungen in Höhe von 200 000 Mark zur Last gelegt, von denen er angibt, daß er sie seinem Sohne zur Verfügung gestellt habe, der ein Sägewerk besaß.

Freiendiez. (Vor einer Zwangszusammenlegung Freiendiez — Diez?) Wie hier zuverlässig berichtet wird, beabsichtigt die Regierung in Wiesbaden, trotz des Protestes der Gemeindevertretung und der Einwohner, die 3200 Einwohner zählende Gemeinde Freiendiez mit der Stadt Diez zu vereinen. Diese Zwangszusammenlegung soll bereits in etwa zwei Monaten erfolgen. Durch die Zusammenlegung würde Diez eine Einwohnerzahl von etwa 8000 erreichen.

Niederkasseln. (Taubstummer von einem Franzosen überfahren und schwer verletzt.) Auf der Koblenzerstraße ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Franzose, der mit seinem Personenwagen in Richtung Koblenz fuhr, wollte einen Lastwagen überholen. Hierbei geriet er zu nahe an die Bordsteine, so daß die Kotflügel des Wagens einen auf dem Bürgersteig gehenden Mann erfassten. Es handelt sich um einen Taubstummen aus Hirschheim. Der Unglückliche wurde noch ein ganzes Stück mitgeschleift und hierbei erheblich verletzt. Der Wagenlenker brachte den Verunglückten sofort zum Krankenhaus Niederkasseln. Der Wagenführer wurde zunächst festgenommen, nach Stellung einer Kaution von 10 000 Franken jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

Cronberg (Taunus). (Der neue Bürgermeister von Cronberg.) In einer außerordentlichen Stadtverordnetenversammlung wurde der frühere Bürgermeister von Bergisch-Neustadt, Friedrich Rod-Düsseldorf, mit acht von 15 Stimmen anstelle des bisherigen Bürgermeisters Schwinn zum Bürgermeister von Cronberg gewählt. Von den beiden andern in engerer Wahl befindlichen Kandidaten erhielten Verwaltungsspekter Rappus-Oberurfel vier und Stadtspekter Kraft-Cronberg drei Stimmen. Insgesamt waren für den Bürgermeisterposten mehr als 260 Bewerbungen eingegangen.

Darmstadt. (Einer, der im Gefängnis Untertunft sucht.) Bei der Kriminalpolizei erschien der 57jährige Arbeiter Valentin Berdun aus Pfungstadt und bezeugte sich verschiedener strafbarer Handlungen, weil er unbedingt eine Unterkunft im Gefängnis finden wollte. So gab er an, am 5. Januar gegen Abend in der Besprechtstraße eine Handtasche entrisen zu haben und im August habe er im Roquetteweg ein Herrenfahrrad gestohlen. Von beiden Vorfällen ist der Polizei nichts bekannt geworden und Berdun als Selbstbezeugter bekannt. So wurde er denn verwahrt und in Gnaden wieder in Freiheit gesetzt. Aber er wurde unter Beobachtung gestellt und so dauerte es nicht lange, als der Mann als Fahrraddieb auf frischer Tat ertappt wurde. Jetzt hat er natürlich sein Ziel erreicht.

Darmstadt. (Schwerer Wohnungseinbruch.) In der Zeit von Mitte Dezember bis jetzt wurden aus einer Wohnung in der Liebiastraße eine Reihe von wertvollen Schmuckgegenständen gestohlen. Die Täter drangen mit Nachschlüssel in diese Wohnung ein und entwendeten die Sachen aus einer Kommode. Gestohlen wurden u. a. 1 goldene Damenuhrkette, 1 goldene Halskette, 1 goldener Damenring massiv Gold, 1 rotgoldener Damenring, 1 Trauring aus A. B., 1 sechsreihige Granatverkleide, verschiedene Broschen, sowie auch ein 5-Markstück mit der Aufschrift Ludwig III. und ein 10-Markstück, Aufschrift Kaiser Friedrich und ein 10-Frankenstück.

Darmstadt. (Bekannter Forscher gestorben.) In Frankfurt starb jetzt ein Schüler Liebig's, der bekannte Quellenforscher Chemiker Dr. Karl Roth. Er ist der Erfinder des Koburit, ein Sicherheitsprengstoff, der hauptsächlich im Bergbau Verwendung findet, weil er keine schlagenden Wetter zündet. Auch eine Reihe von Heilquellen, so Soden-Salmünster, sind von ihm entdeckt worden.

Griesheim. (Gemüsediebstähle.) Zwei Leuten die auf Fahrrädern eineinhalb Rentner Rosenkohl in Säcken mit sich führten, und die die Oberstädter Polizei anhielt, der sie sich in einem Verhör über den Erwerb des Gutes nicht genügend ausweisen konnten, wurde nachgewiesen, daß das Gemüse im Griesheimer Oberfeld gestohlen worden ist.

Oberstadt. (Starkes Auftreten von Mäfern.) Die Mäfern treten gegenwärtig ziemlich stark hier unter den Kindern auf.

Biblis. (Raubüberfall auf eine Zeitungsausträgerin.) Hier wurde von unbekannten Tätern eine Zeitungsfrau überfallen und verführt, ihr die Handtasche mit etwa 50 Mark Inhalt für kaffierte Zeitungsgelder zu entreißen. Die Frau setzte sich zur Wehr und rief um Hilfe, worauf die beiden jungen Räuber ohne Beute in Richtung nach der Welschnitz flüchtig gingen.

Offenbach. (Brot auf der Straße.) Das Pferd eines Brotfuhrwerkes aus Mittelbuchen ging in der Querstraße plötzlich durch und brachte dadurch den Wagen beim Einbiegen in die Gerberstraße zum Umfallen. Das Brot fiel dabei auf die regennasse Straße und wurde beschmutzt. Was sollte der Bauer tun, es gab billiges Brot und bald hatte er ausverkauft.

Zwingenberg. (21. Hessische Landes-Gesellschaft.) Hier fand in der Markthalle die 21. Hessische Landes-Gesellschaft statt. Bei der Eröffnungsfeier begrüßte der Vorsitzende des Landesverbandes hessischer Geflügelzüchter, Georg Adernann-Sprendlingen, die Vertreter der Behörden und wies darauf hin, daß trotz der wirtschaftlichen Not die Geflügelzüchter nicht nachlassen würden, die Geflügelzucht zu heben. Es handelte sich dabei nicht nur um Sportliebhaberei, sondern um das hohe Ziel, die Rassenzucht mit der Ruzhucht bestens zu vereinen. Ministerialdirektor Professor Dr. Köhler-Darmstadt dankte für die ihm übertragene Schirmherrschaft und sprach seine Bemerkung darüber aus, daß die Ausstellung trotz aller wirtschaftlichen Schwierigkeiten so reich und mit so prächtigem Material besetzt worden sei. Die Ausstellung werde hoffentlich dazu beitragen, der hessischen Geflügelzucht neue Auftriebsmöglichkeiten zu geben. Die Grühe der Hessischen Landwirtschaftskammer überbrachte Generaldirektor Dr. Hamann. Die Ausstellung zeigte in neun Abteilungen und 330 Klassen rund 1000 Tiere besten Jagdmaterials. Gleichzeitig war eine Ausstellung von Futtermitteln und Bedarfsgegenständen seitens der Fachindustrie aufgezogen. Bei der Prämierung gelangten zahlreiche Preise und Ehrenpreise zur Verteilung.

Lampertheim. (25 Zentner Steckkartoffeln gestohlen.) Hinter der Scheuer hatte der Landwirt Johann Korb 1. seine Steckkartoffeln in einer Menge von etwa 25 Zentnern eingegraben. Nun mußte er die Feststellung machen, daß unbekannte Diebe die gesamten Kartoffeln gestohlen haben.

Unterförsbach. (Kellereibrecher.) In der letzten Zeit wurden im Birkenauertal eine Reihe von Kellereibrecher verübt. So drangen Diebe jetzt auch hier durch ein offenes Kellertoch in einen Keller ein und erbeuteten neben einigen Pfund Butter 25 bis 30 Flaschen Wein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich um die gleichen Täter handelt, die das Birkenauertal unsicher gemacht haben.

Herchenhain. (Neues Arbeitslager.) In der leerstehenden Flugzeughalle soll nunmehr für etwa 100 Mann ein Arbeitslager errichtet werden. Man hat vor, noch einen weiteren Lagerbau der Halle anzugliedern. Von dem Arbeitslager aus sollen in den umliegenden Gemeinden etwa 120 000 Tagewerke zur Ausführung kommen.

Mainz. (Industrie- und Handelskammer Mainz.) In der ersten diesjährigen Jahresitzung der Industrie- und Handelskammer Mainz wurden bei der Neuwahl des Vorstandes der Vorsitzende Ludwig Meyer, sowie die stellvertretenden Vorsitzenden Kommerzienrat Dr. Otto Jung und Hermann Sichel einstimmig wiedergewählt. Nach der Neuwahl der Ausschüsse legte der Syndikus der Kammer Dr. Charisse den Jahresbericht vor, der von der Kammer einstimmig gebilligt wurde. Der Vorsitzende sowie Architekt J. S. Seder berichteten sodann über den Fortgang der Umbauarbeiten an dem neuen Verwaltungsgebäude der Kammer. Die Arbeiten sind bis jetzt planmäßig und zufriedenstellend verlaufen und stehen vor dem Abschluß, so daß die Kammer im Laufe des Monats Februar dorthin verlegt werden kann.

**Gonsenheim.** (Kellereinbrüche.) Unbekannte Diebe drangen nachts, nachdem sie über den eineinhalb Meter hohen Lattenzaun gestiegen waren, in den Keller eines Invaliden ein, stahlen 20 Flaschen Wein und Pfeffer und schlepten ihre Beute in einem Korb, den sie ebenfalls im Keller fanden, fort.

**Bischofsheim.** (Autobrand auf der Landstraße.) Auf der Chaussee Mainz-Bischofsheim geriet der Lieferwagen einer Mainzer Firma in Brand. Den Insassen gelang es sich in Sicherheit zu bringen, nur der Führer wurde an den Händen verletzt. Der Wagen selbst konnte nicht erhalten werden, er brannte bis auf das Fahrgestell ab.

**Bad Nauheim.** (Einführung der Bürgersteuer.) Wie verlautet, beabsichtigt Bürgermeister Dr. Mhl für das Rechnungsjahr 1933 die Bürgersteuer in Bad Nauheim einzuführen. Der hiesige Innenminister soll die Einführung dieser Steuer bereits genehmigt haben.

**Schotten.** (Anstehende Blutarmut erloschen.) Unter dem Pferdebestand des Landwirts H. Rohn 2 zu Gonterskirchen ist nunmehr die anstehende Blutarmut erloschen. Die Sperrmaßnahmen wurden wieder aufgehoben.

### Der Brand an Bord der „France“

Paris, 9. Jan. Ueber den Brand des in einem Trockendock in Le Havre liegenden Dampfers „France“ berichtet Havas nach: Die Beleuchtung des Schiffes war auf ein Mindestmaß beschränkt, und für die Lieferung des Stromes sorgte eine Gruppe von Dynamos. Plötzlich ging das elektrische Licht überall aus. Die Bordwache schlug Alarm und man konnte feststellen, daß die elektrischen Drähte, die hinter einem Kabinenschrank liegen, glühten.

### Savarie eines französischen Dampfers

Marseille, 9. Jan. Der im Oktober 1932 von Marseille ausgelaufene französische Dampfer „Angkor“ hat zwischen Singapur und Saigon eine Panne an einer feinen Schiffschraube erlitten. Er ist trotzdem mit eigener Kraft nach Saigon gelangt, wo er jedoch zwei Wochen Aufenthalt nimmt, um das Eintreffen einer Ersatzschraube abzuwarten. Das Gerücht, es handle sich um einen Sabotageakt, wird ausdrücklich dementiert.

### Familiengröße aus wirtschaftlicher Not

Gräfenhainichen (Kreis Bitterfeld), 9. Jan. Der 42jährige Tischlermeister Fritz Klemm erschöpfte in der Nacht sein achtjähriges Töchterchen, verlegte seine 36 Jahre alte Ehefrau durch einen Kopfschlag lebensgefährlich und erschöpfte sich dann selbst. Die Tat erfolgte im Einverständnis der Eheleute. Sie wird auf wirtschaftliche Notlage zurückgeführt.

### Rassenbote niedergeschossen

Berlin, 9. Jan. Auf den Rassenboten einer Zigarettenfirma wurde auf dem Alexanderplatz ein Raubüberfall verübt. Mehrere Männer sprangen plötzlich aus einer Kraftbrotschleife heraus und gaben auf den Rassenboten einige Schüsse ab, die diesen schwer verletzten. Die Räuber entkamen dem Boten seine Ledermappe und bestiegen wieder den Wagen, der in rasender Geschwindigkeit davon fuhr. Der Rassenbote konnte wegen seiner Verletzungen noch nicht vernommen werden. Die Täter sind in der allgemeinen Aufregung unerkannt entkommen.

### Turngemeinde 1845, e. B. Hochheim a. M.

Hiermit laden wir alle Ehren-, sowie aktiven Mitglieder zu der am Sonntag, den 22. Januar 1933, nachmittags 3 Uhr stattfindenden

### Generalversammlung

ein. Tagesordnung ist in der Turnhalle am Anschlagbrett ersichtlich. Der Vorstand.

## Jahresklasse 1908

Allen Kameradinnen und Kameraden werden am Freitag, den 13. Januar, abends 8 Uhr im „Frankfurter Hof“ zu einer wichtigen

### Versammlung

eingeladen. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand

## Jahresklasse 1911

Am Mittwoch, den 11. Januar abends 8.30

### Zusammenkunft

bei Kamerad Paul Mehler (Kaiserhof). Wir bitten um vollzähliges Erscheinen. Die Einberufer.

## Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

**Mannheimer Produktenbörse vom 9. Januar:** Es notierten in Reichsmark, per 100 Kilogramm, waggontfrei Mannheim: Weizen inl. 20.75 bis 20.85; Roggen inl. 16.75; Hafer inl. 13.50 bis 14; Sommergerste inl. 18.50 bis 20; Futter 17.65 bis 17.75; La-Plata-Mais, gelber mit Sad, 18.75 bis 19; südd. Weizenmehl, Spezial Null, mit Auslandsweizen 28.75 bis 29; südd. Weizenanstrichmehl 31.75 bis 32; südd. Weizenbrotmehl 20.75 bis 21; Roggenmehl, nord- und süddeutsches, 21 bis 24; Weizenkleie fein 7.50 bis 7.60; Viertreter 10.50 bis 10.75; Erbsenmehl 11.75 bis 12.

**Mannheimer Großviehmarkt vom 9. Januar:** Zufuhr und Preise: 161 Ochsen, 23 bis 31; 129 Bullen, 17 bis 24; 240 Kühe, 10 bis 24; 325 Färsen, 22 bis 32; 759 Kälber, 20 bis 36; 43 Schafe, 15 bis 22; 2306 Schweine, 33 bis 40, 42 Arbeitspferde, 300 bis 1200; 61 Schlachtpferde 20 bis 100, 3 Ziegen, nicht notiert. Marktverlauf: Großvieh langsam, geräumt; Schweine langsam; Kleiner Ueberstand; Arbeitspferde mittel, Schlachtpferde ruhig.

**Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 9. Januar:** Auftrieb: 1003 Rinder, davon 215 Ochsen, 75 Bullen, 270 Kühe, 293 Färsen, ferner 516 Kälber, 101 Schafe, 3857 Schweine, davon Memelländer 90. Ochsen: 27 bis 29, 24 bis 26, 20 bis 23; Bullen: 25 bis 27, 21 bis 24; Kühe: 22 bis 24, 19 bis 21, 16 bis 18, 12 bis 15; Färsen: 28 bis 30, 25 bis 27, 21 bis 24; Kälber: —, 31 bis 34, 26 bis 30, 20 bis 25; Schafe: 23 bis 25, —, 20 bis 22; Schweine: —, 37 bis 40, 37 bis 39, 35 bis 38, 33 bis 35. Marktverlauf: Rinder ruhig ausverkauft, Kälber und Schafe mittelmäßig geräumt, Schweine schleppend, geringer Ueberstand.

**Frankfurter Produktenbörse vom 9. Januar:** Es notierten: Weizen 20.35 bis 20.40, Roggen 16.30 bis 16.35, Sommergerste 18 bis 18.25, Hafer 13 bis 13.50, Weizenmehl südd. Spezial Null 28.45 bis 29, dto. niederrhein. 28.15 bis 28.50, Roggenmehl 22.25 bis 23.25, Weizenkleie fein, 7.40, Roggenkleie 7.85, Sojabohnen 10.10 bis 10.60, Palmkuchen 8.75 bis 9. Erdnusskuchen 12.25 bis 12.50, Viertreter 10.50 bis 10.60 alles per 100 Kilogramm. Tendenz: leicht befestigt, Futtermittel ruhig.

**Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 9. Januar:** Es waren zugetrieben: 22 Ochsen, 42 Bullen, 33 Kühe, 113 Färsen, 145 Kälber, 1011 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 26 bis 30,

### Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Das Arbeitsamt Wiesbaden — Hilfsstelle Hochheim am Main — hat für

Freitag, den 13. Januar, vormittags von 8—12

und nachmittags von 2—3 Uhr eine außerordentliche

Kontrolle

für alle Erwerbslose angeordnet. Die Veräumnis dieser Kontrolle hat Unterhaltungsentsatz zur Folge.

Um die reibungslose Abwicklung der außerordentlichen Kontrolle zu ermöglichen haben sich die Erwerbslosen in folgender Reihenfolge zu melden:

Personen mit den Anfangsbuchstaben

A—D vormittags von 8—9 Uhr,

E—J vormittags von 9—10 Uhr,

K—N vormittags von 10—11 Uhr,

O—S vormittags von 11—12 Uhr,

T—Z nachmittags von 2—3 Uhr.

Hochheim am Main, den 4. Januar 1933.

Der Magistrat: Schloffer.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde, hier werden am 17. Januar 1933 nachmittags 3.00 Uhr im Rathaushofe die nachbezeichneten gepfändeten Sachen nämlich:

Eine Uhr

öffentlich versteigert

Hochheim am Main, den 9. Januar 1933.

Schloffer, Vollziehungsbeamter

### Zahlungs-Erinnerung.

An die Zahlung der bis zum 15. Januar 1933 fälligen Grundvermögens- und Hauszinssteuer, wird hiermit erinnert und darauf hingewiesen, daß von den nach dem 15. Januar 1933 erst bei der Rasse eingehenden Steuerbeträgen, 1% Verzugszuschlag für jeden angefangenen halben Monat erhoben wird.

Ferner wird wiederholt an die Zahlung der fällig gewordenen 5. Rate Drainagekosten erinnert.

Hochheim am Main, den 9. Januar 1933.

Die Stadtkasse Muth.

Betr. Ausgabe von Verbilligungsscheinen für Lebensmittel und Brennstoffe.

Am Freitag, den 13. Januar ds. Jrs. vormittags von 10 bis 12 Uhr werden an Klein- und Sozialrentnerunterstützungsempfänger, Zusatzrentner nach dem Reichsversorgungsgesetz und Unterstützungsempfänger der Allgemeinen Fürsorge Verbilligungsscheine für Lebensmittel und Brennstoffe im Rathaus ausgegeben.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine für Wohlfahrts-erwerbslose erfolgt während der Unterstützungsauszahlung am Freitag, Vormittag von 8 bis 10 Uhr bei der Stadtkasse.

Hochheim am Main, den 9. Januar 1933.

Der Magistrat: Schloffer

### Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wetterstandsmeldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12.30 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.30 Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15.15 Gießer Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.30 Konzert.

Dienstag, 10. Januar: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.25 Freiwilliger Arbeitsdienst, Gespräch; 18.50 Dant an Finnland, Vortrag; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.20 Frau Morris gegen die Daily Mail, Hörspiel; 21.40 Klaviermusik; 22.30 Orgelkonzert.

Mittwoch, 11. Januar: 10.20 Schulfunk; 15.15 Jugendstunde; 18.25 Goethes persönliche Beziehung zum Frankfurter Theater, Vortrag; 18.50 Zeitfunk; 19.30 Konzert; 21.20 Die Stillen im Land, Chronik des jählichen Lebens; 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Militärkonzert aus London.

Donnerstag, 12. Januar: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Buchkritik; 18.50 Die Bedeutung des Kredits in der heutigen Wirtschaft, Vortrag; 19.30 Mandolinentonart; 20.30 Bonoli, Hörspiel; 21.15 Sonatenstunde; 22.10 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Klaviermusik; 23.40 Hörbericht vom Dortmunder Sechstagerrennen.

Freitag, 13. Januar: 18.25 Ist das Weltall endlich oder unendlich?, Vortrag; 18.50 Vortragsvortrag; 19.30 Wachsfigurenlabinett, heitere Plauderei; 20.30 Orchesterkonzert; 21.30 Europäisches Konzert; 21.35 Konzert; 22.45 Nachtmusik.

Samstag, 14. Januar: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Ostmark und deutsche Kultur, Vortrag; 18.50 Ostdeutsche Kulturprobleme, Vortrag; 19.30 Mandolinentonart; 20.30 Der Graf von Luxemburg; 22.45 Nachtmusik.

Schöne

### Neubauwohnung

3 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer u. große Veranda, sowie Keller und Waschküche zu vermieten. Näheres in der Mannheimerstraße 25.

## Wie neu

werden Ihre Herren- und Damen-Kleider durch

### Chem. Reinigen

Jeden Samstag Rücklieferung

Entflecken, aubügeln, färben

Annahmestelle:

Ph. Dehler

Eppsteinstraße 2

Die billige Familien-Zeitschrift für jedermann

### KOSMOS

3 Hefte mit vielen Bildern und an- und vielerlei Tafeln und

1 hochinteressantes Buch im Vierteljahr für nur RM.

1.85

Anmeldung jederzeit durch

Geschäftsstelle des Kosmos

Gesellschaft der Naturfreunde - Stuttgart

Ab Mittwoch steht ein Transport schwerer hannov.

### Ferkel- u. Läufer-

Schweine zu billigen Preisen zum Verkauf bei

Mag. Krug, Hochheim, Tel. 48

### KOSTENLOS

Bestellen wir jed. Rundfunkhörsel eine Probeausgabe der offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwest. Rundfunk - Zeitung Schreiben Sie sofort an: S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN Blücherstraße 20/22

12x

im Jahr je

50

### Handarbeiten

Vorlagen modernster Muster aller Techniken (viel Wäsche) in Beyers Monatsblatt für

### Handarbeit und Wäsche

zu jedem Heft Schnittbogen, Arbeitsbogen, Abplattmuster, monatlich 1 Heft für 70 Pf. Überall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer dem Verlag für die Frau Leipzig C1 / Weststraße / Beyerhaus

### Unterstützt Eure Lokalpresse!

## Eine hochinteressante Weltreise! Bereits über 276 000 Anmeldungen nur 30 Pfennig

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben? Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und sehenswert ist. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Trete jeder mit uns die Weltreise an und lerne durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ die Pracht der Natur, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden kennen! Jedes Heft, 36 Seiten stark, Format 30x22 cm wird durch über 50 herrliche Abbildungen in farb. Kupfertiefdruck belebt.

### Zur allgemeinen Orientierung

über Länder, Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden, wird als Bestandteil des Abonnements geg. Erstattung der Versandkosten in Lieferungen

### ein großer Handatlas

verabfolgt. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten in vielen Farben gedruckt, Bandgröße 33x25 cm, und zwar politische und physikalische Karten, Völker-, Geschichts-, Verkehrs-, sowie eine große Anzahl Spezialkarten

Jeder bestelle ein Probe-Abonnement!

### Anmeldeschein

für die Leser des

An den Verlag Peter J. Oestergaard, Berlin-Schöneberg Ich abonniere hiermit „DURCH ALLE WELT“ auf 1/2 Jahr. Jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei Haus.

Name: \_\_\_\_\_

Ort und Straße: \_\_\_\_\_